

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirks

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 66.

Dienstag den 18. August

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expediti^ons-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwal^d-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einreicher sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Wollweber Thomas Walz von Oberschwandorf wandert nach Texas aus und hat die versaffungsmäßige Bürgerschaft geleistet. Den 30. Juli 1846.

Königl. Oberamt. Daser.

Oberamt Freudenstadt.

F r e u d e n s t a d t.

Das Pfeiffersche Mühlwehr zu Rottenburg kann wieder mit Flößen passirt werden. Den 13. August 1846.

K. Oberamt. Süskind.

Oberamt Horb.

H o r b.

Meisterrechts-Ertheilung im Banfach.

Dem Georg und Mathens Schmid von Mähringen ist heute das Meisterrecht dritter Stufe bei der Maurer- und Steinhauer-Zunft ertheilt worden.

Den 4. August 1846.

Königliches Oberamt.

Lindenmajer.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Aufruf an den unbekanntem Besitzer eines Pfandscheins.

Der von den Bäcker Christian Friedrich Gutekunstischen Eheleuten zu Hatterbach gegen Johannes Seiz, Nadelher von Altenstaig, unterm 28. April 1827, über eine Darlehens-Schuld von 100 fl. ausgestellte Pfandschein wird vermisst, und es ergeht daher, nachdem die Schuld an den ursprünglichen Gläu-

biger längst bezahlt ist, an den etwaigen unbekanntem Besitzer jenes Pfandscheins die Aufforderung, denselben binnen 45 Tagen

anher vorzulegen und seine Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls die erwahnte Urkunde als kraftlos würde erklärt werden.

Den 8. August 1846.

Königl. Oberamtsgericht.

H o r b.

Oberamtsgericht Horb.

H o r b.

Schulden-Liquidationen.

In nachgenannten Gantfachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß in dem einen, wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Er-

klärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Fidel Biesinger, Schmid in Wiesenssetten,

Montag den 7. September,
Morgens 9 Uhr;

Johannes Fasnacht, Maurer in Altheim,

Freitag den 11. September,
Morgens 9 Uhr.

Den 3. August 1846.

Königl. Oberamtsgericht.

E b l e.

Forstamt Altenstaig.

Holzverkauf.

Im Revier Altenstaig werden am Dienstag dem 25. d. Mts.

zum öffentlichen Aufstreich gebracht werden:

Im Distrikt Schornzhardt 182 Stämme Langholz, 31 Stücke tannene Sägklöße, 28 1/2 Klafter Nadelholzschleiter, 8 1/2 Klafter ditto Prügel, 489 Stücke gebundene tannene Wellen, 3 Klafter weifstannene Rinde, 3/4 Klafter Reispfingel. Im Distrikt Verlorene Holz 2 3/4 Klafter tannene Scheiter, 1/4 Klafter ditto Prügel, 100 dergleichen gebundene Wellen.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich

Morgens 9 Uhr

bei der Zinsbachwasserstube einzufinden.
Den 12. August 1846.

Königl. Forstamt.

Gerichtsnotariat Horb.

H e r i n g e n,

Gerichtsbezirks Horb.

Gläubiger-Aufruf.

Die unbekanntem Gläubiger des kürz-



lich gestorbenen Peter Gälle von Neringen werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bis zum 25. d. Mts.

bei dem Waisengericht daselbst anzumelden, indem sie sonst bei der Verlassenschaftstheilung des Galle unberücksichtigt bleiben würden.

Den 7. August 1846.

R. Gerichtsnotariat Gemeinderath
Horb. Neringen.
Ruoff. Schultheiß Asprien.

Gerichtsnotariat Nagold.

Böfingen,

Gerichtsbezirks Nagold.

Gläubiger-Aufruf.

Auf den Antrag der Erben der weiland Eva, geb. Schaible, gewesenen Eheweib's des Adam Hehr, Bauers dahier, werden alle diejenigen Personen, welche eine Forderung an den genannten Hehr zu machen haben, hiemit aufgefordert, solche

binnen 15 Tagen

— unter Vorlegung der Beweis-Urkunden — bei dem hiesigen Waisengericht um so gewisser einzureichen, als sie sich andernfalls selbst zuzuschreiben hätten, wenn sie bei Vornahme der Eventual-Theilung des gestorbenen Hehr'schen Eheweib's unberücksichtigt bleiben würden.

Den 14. August 1846.

R. Gerichtsnotariat Waisengericht
Nagold. Böfingen.
Vdt. Gerichtsnotar Laiblin.

Stuttgart.

Teppich-Lieferungs-Afford.

Die Lieferung von 535 einschläfrigen, 35 zweischläfrigen Bettteppichen für die Kasernsverwaltungen und von 25 kleinen blauen Pferdteppichen für das Arsenal wird am

Donnerstag dem 27. August,
Vormittags 10 Uhr,

in der diesseitigen Kanzlei in öffentlichen Abstreich gebracht, wozu die Afford's-Liebhaber und namentlich die betreffenden Fabrikanten hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.

Kriegskassen-Verwaltung.

Stuttgart.

Afford über Fournituren-Materialien an Leinwand etc.

Ueber die Lieferung nachbenannter, im Laufe des Etatsjahrs 1846/47 für die Kasernen-Verwaltungen, die Spital- und Arsenal-Verwaltung erforderlichen Materialien, als:

- 41,160 Ellen hänsene Leinwand,
- 13,267 Ellen hänsener Zwilch,
- 2,838 Ellen abvergenger Zwilch und
- 9,100 Ellen Strohsackuch

wird am

Samstag dem 29. August,
Vormittags 10 Uhr,

in der diesseitigen Kanzlei eine Abstreichs-verhandlung zuerst nach dem ganzen Quantum und dann parthieenweise unter Zugrundlegung von Mustern vorgenommen werden, wozu die Unternehmer, welche sich, sofern sie diesseits unbekannt, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.

Kriegskassen-Verwaltung.

Herrenberg.

Jahrmarkt.

Nach dem Kalender von 1846 ist einer der hiesigen Krämer- und Viehmärkte irrigerweise auf Dienstag den 15. September d. J. aus-

geschrieben, während derselbe immer am Donnerstag nach Mariä Geburt, also heuer am

Donnerstag dem 10. September d. J. abgehalten wird, was man hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt.

Den 13. August 1846.

Stadtrath.

In dessen Namen:

Stadtschultheiß Marz.

Nagold.

Abhaltung eines neuen Viehmarktes.

Durch hohen Erlaß der R. Kreisregierung vom 9. August 1844 ist die hiesige Stadt-Gemeinde ermächtigt, am 24. August jeden Jahres einen weiteren Viehmarkt abhalten zu dürfen.

Dieser Markt wird heuer am Bartholomäus-Feiertag, dem 24. d. M.,

auf der gewöhnlichen Stelle abgehalten, wovon die Herren Ortsvorstände ihre Untergebenen mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen lassen wollen, daß unter Aufhebung jeder städtischen Abgabe so viele Geldmittel theils von der Stadt, und größern Theils von Gewerbetreibenden auf den nächsten Markt willigt seyen, daß an Käufer und Verkäufer von Vieh ansehnliche Geldprämien zur Vertheilung kommen können; auch daß alle Hoffnung vorhanden seye, daß dieser Markt von baden-

schen Käufern (Gütschen), da sie besonder eingeladen worden, besucht werde; daher sehr zu wünschen wäre, wenn besonders die Landwirthe der nachbarlichen Gäuorte ihr stärkeres fettes Vieh zahlreich zu Markt bringen würden.

Den 6. August 1846.

Der Stadtrath.
Für ihn der Vorstand:
Fuchstatt.

Hornberg,
Oberamts Calw.

Harzwald-Verleihung.

Am Montag dem 24. August,
Mittags 1 Uhr,

wird der Harz-Errag der hiesigen Gemeinde-Waldungen auf das Jahr 1846 im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause verlieden werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Um die Bekanntmachung werden die Herren Ortsvorsteher ersucht.

Den 14. August 1846.

Schultheiß Kübler.

Unterifflingen,
Oberamts Kreudenstadt.

Liegenschafts-Verkauf.

Gegen Johannes Schmid, Bauer dahier, wurde wegen eingeklagter Schulden Real-Exekution erkannt, und werden ihm von seiner Liegenschaft:

- 1) 16 $\frac{3}{4}$ Ruthen im Ort,
 - 2) 3 Viertel 10 $\frac{3}{4}$ Ruthen Acker auf dem Böbler,
 - 3) 2 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel 8 Ruthen Wald im Horn,
- und ferner daselbst:
- 4) 2 Morgen 2 $\frac{1}{2}$ Viertel 13 $\frac{1}{2}$ Ruthen, theils Wald und Baufeld, im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden verkauft.

Die Liebhaber können sich am Montag dem 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Den 3. August 1846.

Gemeinderath.

Emmingen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bis den 1. September sind bei dem Unterzeichneten 800 fl. Pflegschaftsgeld in einem oder mehreren Posten gegen gesetzliche Versicherung und Verzinsung zum Ausleihen parat.

Den 15. August 1846.

Georg Friedrich Köhle.



Herzogsweiler,
Oberamts Freudenstadt.
**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Königlich oberamtsgerichtlichem Auf-
trag zu Folge wird dem hiesigen Bür-
ger und Holz-
bauer Johann
Adam Ziegler
wegen eingeklag-
ter Schulden seine sammtliche Liegen-
schaft am

Samstag dem 5. September d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf hiesigem Rathszimmer zum öffentlichen
Verkauf gebracht werden, bestehend in:
1) der Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus, nebst Stallung, Scheuer
und Schopf unter einem Dach;
2) der Hälfte an 2 Morgen 1 Ruthe
Gras- und Baumgarten;
3) 3 Morgen 1 Viertel Bau- und
Wäldfeld.

Um öffentliche Bekanntmachung die-
ses wird gebeten.

Den 12. August 1846.

Gemeinderath.

Vdt. Schultheiß Gästler.

Vollmaringen,
Oberamtsgerichtsbezirks Herb.
**Wiederholter Wirthschafts-,
Bierbrauerei-, Branntweinbren-
nerei- und Güter-Verkauf.**

Da der gegen Kronenwirth Joseph
Kohlstetter dahier unterm 18. Juni
und 25. Juli
d. J. in
den öffentli-
chen Blät-
tern ausge-
schriebene

Exekutions-Verkauf seinen günstigen Er-
lös erzielt hat, so werden folgende Rea-
litäten zum dritten Mal im Exekutions-
wege zur öffentlichen Versteigerung ge-
bracht, als:

A. Gebäude:

1) Ein dreistöckiges Wohnhaus, die
Wirthschaft zur Krone dahier, mit
der dinglichen Schildwirthschafts-
Gerechtigkeit.

Dieses massive und sehr geräu-
mige Haus steht in der Mitte des
Orts, an welchem mehrere frequente
Straßen vorbei führen.

Im ersten Stock befinden sich drei
schöne Stallungen.

Der zweite Stock enthält drei
heizbare Zimmer, ein Schenkzim-
mer, einen großen Tanzsaal nebst
einer Küche mit Speisekammer.

Der dritte Stock enthält drei heiz-
bare und drei unheizbare Zimmer,
eine Küche und eine Kammer; un-
ter dem Dache sind geräumige Frucht-
böden.

Unter dem Hause befindet sich ein
großer Wein- und Bierkeller.

2) Ein abgesondertes zweistöckiges Brou-
haus mit Dörre, einer gut einge-
richteten Bierbrauerei und Brannt-
weinbrennerei, nebst einem daren
gerichteten Brunnen.

3) Eine abgesonderte, zweistöckige, große
Scheuer mit Holzschopf, nebst einem
unter derselben sich befindenden gu-
ten Braubierkeller und drei im
Hofe stehenden steinernen Schwein-
ställen.

B. Güter:

1) Zwei schöne gute Gemüsegärten hin-
ter und vor dem Hause, nebst ei-
nem Gras- und Baumgarten.

2) $\frac{9}{8}$ Morgen 45,6 Ruthen schöner
Hopfengarten mit 1450 Stangen.

3) $8\frac{1}{2}$ Morgen Acker.

4) $3\frac{1}{2}$ Morgen zweimähdige Wiesen.

5) $\frac{7}{8}$ Morgen Waldung.

Sammtliche Liegenschaft befindet sich
im besten Zustande.

Dieser Verkauf wird am
Mittwoch dem 2. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause vorgenom-
men, wozu man die Kaufsliebhaber mit
dem Bemerken höflich einladet, daß
solche sich über Vermögen und Prädika-
t mit oberamtlich beglaubigten Zeug-
nissen auszuweisen haben.

Die Verkaufsgegenstände können täg-
lich eingesehen und die näheren Bedin-
gungen am Tage des Verkaufs ver-
nommen werden.

Den 1. August 1846.

Schultheißenamt.
Wollensak.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.
**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Nagelschmid Christoph Lampart
hier ist gesonnen,
seine Liegenschaft
zur Hälfte oder
ganz im Aufstreich
zu verkaufen, welche besteht:

in einem zweistöckigen gut gebauten
Wohnhaus und Scheuer mitten im
Ort an der Strafe, mit
1 Viertel Garten beim Haus, nebst
circa $6\frac{1}{2}$ Morgen Aekern.

Die Verkaufsverhandlung geschieht

Samstag den 22. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Lampartschen Hause, wo so-
dann die Bedingungen bekannt gemacht
werden.

Die Herren Gemeindevorsteher wer-
den erucht, Vorstehendes in ihren Ge-
meinden bekannt machen lassen zu
wollen.

Den 11. August 1846.

Aus Auftrag:

Schultheiß Schaible.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen,
am 24. d. Mts.



sein besitzendes An-
wesen im öffentli-
chen Aufstreich zu
verkaufen, welches

besteht in:

1) einer zweistöckigen Bebauung sammt
einem halben Bürgertheil, wie auch
Bauholz-Gerechtigkeit in dem so-
genannten Kronwald Kornhalden;

2) einem neu erbauten Holz- und Wa-
genschof;

3) ungefähr 1 Morgen Garten beim
Haus;

4) 1 Morgen 3 Viertel $7\frac{1}{2}$ Ruthen
Acker im Langschen Lehen;

4) ferner 1 Morgen 1 Viertel $15\frac{1}{2}$ Ru-
then in Lochers Lehen;

5) ungefähr $2\frac{1}{2}$ Morgen im Aischbach.
Der Verkauf wird an oben gedach-
tem Tage,

Mittags 12 Uhr,

in dem Wirthshaus zum Ochsen dahier
vorgenommen werden, wozu Kaufslustige
freundlich eingeladen werden.

Den 10. August 1846.

Johannes Koller.

Nagold, Stuttgart und
Heilbronn.

Frachtfuhrwesen.

Ich mache hiemit meinen verehrten
älteren Geschäftsfreunden, so wie den
neuen Comproirs die höfliche Anzeige,
daß ich Güter von Nagold nach Stutt-
gart und Heilbronn und wieder retour
befördere. Meine Abfahrt von Nagold
geschieht Dienstags und Freitags; ich
komme den andern Tag in Stuttgart im
Gasthof zum Petersburger Hof an und
fahre Abends von da wieder retour.

Die Güter von Heilbronn nach Na-
gold ic. erhalte ich in Stuttgart von
Güterfuhrmann Schweinke, an den
auch ich die nach Heilbronn übergebe,

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er in dem vorherigen Wirthshaus zum Flug, auf dem Markt dahier, ein gemischtes Waaren-Geschäft, bestehend in **Spezerei-, Eisen-, Ellen-, Farbwaaren** und sonstigen Artikeln gegründet hat und sichert, indem er um gefällige Abnahme bittet, nicht nur gute Waare, sondern auch möglichst billige Preise zu.

Den 13. August 1846.



Kaufmann Ch. Sberle.

so daß dieselben ohne Aufenthalt weiter befördert werden.

Meine Frachtpreise sind sehr billig, und die pünktlichste Besorgung ist stets meine Hauptaufgabe. Ich empfehle mich nun höflichst zu gütigen Aufträgen.

Den 6. August 1846.

Christian Stopper,
Güterfuhrmann aus Nagold.

Nagold.

Bienenstöcke

zum Auslassen kauft und sieht Anträgen entgegen



Louis Sautter,
bei der Kirche.

Altenstaig.

Antrag für Lohmüller.

Zimmermeister und Lohmühlebesitzer Henßler sucht einen Knecht in seine Lohmühle zum Lohmahlen. Sollte sich ein Liebhaber zeigen, der die Lohmühle auf mehrere Jahre in Pacht nehmen wollte, der kann die Bedingungen bei dem Obigen einsehen.

Den 15. August 1846.

Zimmermeister G. Henßler.

Nagold.

Haus mit Feuerwerkstätte und Schlosserhandwerkszeug feil.

Unterzeichneter beabsichtigt, sein in einer der lebhaftesten Straßen dahier bestehendes neu gebautes Wohnhaus mit eingerichteter Schlosserwerkstätte und dem vollständigen Handwerkszeug aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe eignet sich für jeden Feuerarbeiter, namentlich aber für einen Zeugschmid oder Feilenbauer, da diese Gewerbe bis jetzt hier und in der Umgegend nicht betrieben wurden, und ein tüchtiger Mann von diesen Fächern sein reichliches Auskommen finden würde.

Lustbezeugende wollen sich in möglichster Eile an den Unterzeichneten wenden und dürfen sich der billigsten Bedingungen versichert halten.

Den 16. August 1846.

Schlossermeister Hörmann.

Nagold.

Eingegangene Beiträge für die Hagelbeschädigten.

Vom Königl. Pfarramt Baisingen wurden von den dortigen Bewohnern 70 fl. 44 kr. (ab 6 kr. für die Wöthin) ersammelt und dem Unterzeichneten zur Weiterbeförderung übersendet, wofür er sowohl dem Hrn. Pfarrer, als auch den hochherzigen Gebern im Namen der Verunglückten den heißesten Dank hiermit ausspricht.

Den 14. August 1846.

G. Kaiser, Buchdrucker.

Nagold.

Fabrik-Auktion.

Alt Johannes Hägele, Küfer, ist Willens, am

Montag dem 24. August,

als am Bartholomäus-Feiertag,

eine Fabrik-Auktion gegen sogleich baare Bezahlung abzuhalten, wobei vorkommt:

Bücher, Leinwand, Kunstbäfen, Küchengeschirr, Schreinwerk, ein doppelter Kleiderkasten, ein Küchensammler Bett sammt Bettlade, allgemeiner Hausrath, eine Most-Trotte sammt Trog und Stein, so wie auch Handwerksholz und Brennholz, wozu die Liebhaber um gedachte Zeit höflich eingeladen werden.

Den 16. August 1846.

Joh. Hägele,
Küfermeister.

Es bittet Jemand einen betreffenden Herrn Ortsvorstand, seine Ohren fernerhin zu zügeln, daß sie ihn nicht wiederholt zum nächtlichen Lauschen bewegen, denn die für diesen Zweck dienlichen Nachtwanderungen, welche an Versammlungsorten und Werkstätten vorbeiführen, taugen nichts für der-

Frankfurt a. M. Grossherzogl. Badensches Staats-Anlehen von 14,000,000 Gulden.

Hauptgewinne: 50,000 fl., 15,000 fl., 5000 fl., Amal 2000 fl., 13mal 1000 fl. u. Geringster Gewinn 42 fl.

Die dritte Ziehung findet am 31. August in Karlsruhe statt und sind hierzu die Original-Obligations-Loose für 37 fl. 30 kr. gegen portofreie Einsendung des Betrags bei unterzeichnetem Handlungsbaue zu erhalten.

Moriz J. Stiebel,

Banquier in Frankfurt am Main.

Nachschrift: Die in obiger Ziehung ohne Gewinn verbliebenen Loose werden bis zum 1. Sept. a. c. für 35 fl. wieder zurückgekauft. Wer sich daher nur für obige Ziehung zu betheiligen wünscht, hat zur Porto-Ersparung nur die Differenz von 2 fl. 30 kr. pr. Loos einzusenden.

artige Herren, und rauben ihnen bloß Achtung und Zutrauen, und was gesprochen wurde, bleibt doch gesprochen; darum cave; etenim auditori in pariete suam infamiam audit.

Herzogsweiler,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen 600 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 14. August 1846.

Georg Friedrich Hindennach,
Pfleger.

Sulz Dorf,

Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Aus der Röhmschen Pflegschaft liegen gegen gesetzliche Versicherung 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 15. August 1846.

Pfleger:

Simon Wippert,
Schmid.

Kloster Reichenbach,
Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Gegen zweifache gerichtliche Sicherheit hat 160 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen

der Pfleger:

Gastmeister Schweifl.

um
glo
Za
hen
eine
jed
than
kurz
sch
geri
so
offe
für
Ma
ist,
mar
jub
abn
Ant

auf
Erg
Ker
wie
dar
wer
grif
stoff
nich
un

18
46
aud
thu
Nu
men
ent
hier
in
Be
keit
gen
fiel
der
sag
mi

zum
me
ma

Tü
dor
wa
die
Pfe

Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

⊙ **Horb**, den 12. August. Gestern Abend, etwa um 9 Uhr, wurden wir durch Feuerlärm und Feuer- glocke in Unruhe versetzt. In dem Hofe des Kaufmanns Zähringer, gegenüber dem Rathhause, brannte ein bu- chener Wellenhausen, der in der Nähe zweier Häuser und einer großen Scheuer war. Durch herbeigeeilte Hülfe wurde jedoch dem Feuer, das schon stark brannte, Einhalt ge- than. Der Thäter wurde sogleich bekannt, indem er kurz zuvor Zündhölzchen kaufte und den ganzen Abend sich in der Nähe jenes Plazes aufhielt; er ist bereits in gerichtlicher Verwahrung und soll die That eingestanden, so wie im Sinne gehabt haben, jene Scheuer, wenn sie offen gewesen wäre, auch in Brand zu stecken. Dieß wäre für einen großen Theil der Stadt, namentlich für den Marktplatz, auf dem ein Haus an das andere angebaut ist, äußerst gefahrvoll gewesen. Glück ist es nun, daß man den Thäter, der sein Leben mit lauter Müßiggang zubrachte, in Verwahrung hat, da er früher schon ein ähnliches Unglück zubereitete. Ein mißlungener Heiraths- Antrag soll ihn zu dieser ruchlosen That verleitet haben.

÷ Vom vordern Schwarzwald, den 13. Au- gust. Die Ernte ist bei uns beinahe eingebracht. Das Ergebnis ist nicht sehr viele Garben, aber desto besserer Kernen. — An den Erdbirnen will man hie und da wieder die vorjährige Krankheit bemerkt haben, was wohl darin seinen Grund haben mag, weil viele Leute glaubten, wenn sie die kranken oder von der Krankheit erst ange- griffenen Erdbirnen stecken, so werde sich der Krankheits- stoff verlieren, oder doch wenigstens den neuen Erdbirnen nicht mittheilen, weil jene ja vermodern. — Gott wolle uns vor mehr derartigen Nachrichten bewahren!

18. 3. < **Haiterbach**, den 16. August. Wie sehr man auch sich Mühe giebt, der Thierquälerei Einhalt zu thun und die Geschöpfe, welche uns von der Natur zum Nutzen und zur Bequemlichkeit untergeordnet wurden, menschlicher zu behandeln, so kommen doch immer noch entgegengesetzte Fälle vor. Es sey erlaubt, nur ein Beispiel hier anzuführen: In voriger Woche war ein Viehmarkt in unserer Nähe, wobin auch ein Bauer ein Kind zum Verkauf trieb. Wahrscheinlich wegen zu großer Müdig- keit wollte das Thier nicht mehr weiter, worauf der Ei- genthümer es dermaßen durchprügelte, daß es todt nieder- fiel und auf einem Wagen fortgeführt werden mußte. Bei der vorgenommenen Sektion des Thieres sollen, wie man sagt, die Hinterknochen zerschlagen, der Hinterleib aber mit geronnenem Blute überzogen gewesen seyn.

Ernannt wurden: Amtsnotar Hauffe in Bondorf zum Gerichtsnotar in Herrenberg, Pfarrer Hauff in Sim- mersfeld zum Pfarrer in Weilheim, Pfarrverweser Gold- mann in Gärtringen zum Pfarrer in Hausen ob Berona.

Erledigte Stellen: Das Kameralamt 1. Kl. Tübingen; die Notariate 1. Kl. Ellwangen und Bon- dorf; eine Registratorsstelle bei dem Gerichtshofe in Ell- wangen; die Stelle eines Regimentsarztes (Geh. 600 fl.); die evang. Helfersstelle in Calw (Geh. 700 fl.); die ev. Pfarreien Kuppingen (Geh. 1600 fl.) und Enzweihingen

(Geh. 791 fl.); an dem Lyceum in Neutlingen die Lehr- stelle an der untersten Klasse (Geh. 730 fl.), und die neu errichtete Lehrstelle an der Realschule zu Neutkirch (Geh. 600 fl. neben freier Wohnung).

Tags-Neuigkeiten.

Am 3. August wurde bei Solothurn in der Schweiz ein Erdbeben verspürt. — Am 29. Juli versank bei Bern eine Fläche von 3—4 Morgen Land in den See, welcher so heftige Wellen schlug, daß man seit Menschen- gedenken keine solche sah. Man glaubt, daß dieser Erd- fall mit dem am gleichen Tage erfolgten Erdbeben in Deutschland zusammenhänge.

In dem Dorfe Leiblfing in Niederbayern brann- ten in der Nacht vom 6. zum 7. August 24 Gebäude sammt dem Thurme der Pfarrkirche ab. Am nächsten Tage brach- ten die Einwohner ihre geflüchteten Habseligkeiten wieder in ihre Wohnungen, in der Meinung, nun sey alle Ge- fahr vorüber. Allein Nachmittags fachte ein von Sturm begleitetes Gewitter die Flammen abermals an, so daß neuerdings 54 Kirste abbrannten und von dem ganzen Dorfe nur das Pfarr-, Schul- und Wirthshaus und einige kleinere Gebäude stehen blieben. Der Schaden beläuft sich auf 125,000 fl. Das Feuer am 6. scheint gelegt zu seyn.

Um ihren Hunger zu stillen, überfielen eine Anzahl armer Leute in England das Hofgut einer Frau, tödte- ten ihr zwei Kühe und Schafe, welche sie fortzuschleppten; erst als die Frau Geld unter die Leute vertheilen ließ, zogen sie ab und kauften sich Frucht dafür, welche ihrer Noth abhalf. An andern Orten drangen die Armen in die Bäckerläden und nahmen alles vorhandene Brod weg.

In den schwäbischen Hopfengärten sind die Hopfen- reben größtentheils abgestorben. Man glaubte Anfangs, die große Hitze sey schuld, fand aber, daß in den Hopfen- reben gelblichrothe Würmer sich befanden, welche den Tod des Gewächses herbeiführten. In Spalt, Herßbruck und in Böhmen soll der Hopfen außerordentlich gut stehen.

Auf einer Lustreise nach Eutin wurde der Großber- zog von Oldenburg von einem Gewitter überrascht. Ein Blitzstrahl schlug nahe beim Vorreiter in die Erde, das Pferd stürzte und war bedeutend verletzt. Der Großber- zog und sein Adjutant kamen mit einer leichten Veräu- bung davon.

Unter der Studentenwelt herrscht hie und da eine viel- fach aufgeregte Stimmung. In Gießen sind die Stu- denten nach dem Dorfe Staufenberg ausgezogen, da der Senat die herbeigerufene Reiterei nicht wieder entfernte. In Heidelberg ist ein Theil der Studenten wegen näch- tlichen Tumults in Untersuchung genommen worden. In Bonn hats einen Studententumult gegeben, der dadurch entstanden war, daß man einen fremden Studenten, der sich mit einem Polizeisergenten überworfen, auf die Wache gebracht hatte. Die Studenten erstürmten die Wache und befreiten ihren Freund aus der Haft. Darüber kam zu einem Tumult, die Gensdarmen zogen blank, mußten aber der Uebermacht der Studenten, deren Zahl immer größer wurde, weichen.

vorherigen
n gemisch-
Eisen-
n gegrün-
hyme bittet,
Preise zu.

erle.
hnen blos
d was ge-
esprochen;
in pariete

dt.
en.
gen 600 fl.
Ausleihen

46.
den nach,

t.
schaft lie-
rsicherung
n parat.
46.
r:
ppert,
id.

ach,
ot.
en.
de Sicher-
schaftsgeld
eger:
hweiflte.

en
000 fl.,
ind hierzu
insendung

ain.
nen Loose
r sich da-
arung nur

Bei der Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinhessen am 3. August zu Dstbosen wurde zum größten Erstaunen der Anwesenden diesjähriger Wein geboten und versucht, wie später, bei dem gemeinschaftlichen Gastmahl, in größerer Menge getrunken. Der in Dstbosen selbst gefesterte diesjährige Most verspricht einen eben so feurigen, als vielen Zuckerstoff haltigen und saftigen (angenehm mundenden) Wein. Diese Thatsache kann als unübertrefflich und entschieden festgestellt bleiben. Wir erhalten einen sehr großen und in Hinsicht der Qualität noch 1811 und 1834 überbietenden Weinsogen.

Aus dem südlichen Frankreich wird fortwährend von Feuerbrünsten berichtet, welche ohne Zweifel von frevelnden Händen angelegt sind. In vielen Gegenden, namentlich um Auxerre, sind die Landleute in Verzweiflung, und mit Gewehren, Säbeln, Stöcken, Hengabeln bewaffnet, halten sie jeden Reisenden von ihren Dörfern ab, ja vertreiben ihn bei nächstlicher Weile durch Flintenschüsse. Man spricht von blutigen Aufzügen, welche Folgen dieses Zustandes gewesen seyen. Namentlich scheinen es die Brandstifter auf die Kornspeicher abgesehen zu haben. Eine Bäuerin sagt in einem Briefe, welchen sie mehrmals wegen Feuerlärms unterbricht, daß seit dem 18. Juli in ihrer Nachbarschaft 11 Dörfer gebrannt hätten. Im Laufe eines Monats soll es allein im Departement Yonne in nicht weniger als 70 Dörfern gebrannt haben. Noch am 1. August wurden im Dorfe Bligny le Carreau fünfzig Häuser und eben so viele Scheuern und Ställe durch Feuer zerstört, die ganze Ernte ging dabei zu Grunde; gleich am folgenden Tag brannten in Brion, Bezirk von Joigny, 12 Häuser und 25 Kornspeicher nieder. Alles dieß geht in einer Landschaft vor, die nur dreißig Stunden von Paris entfernt ist.

Auf dem Wollmarkt zu Nürnberg stellten sich die Verkaufspreise so dar, daß die spanische Wolle um 20 Prozent, Bastard um 18 Prozent, Lammwolle um 10 Prozent und Kaufwolle um 8 Prozent billiger zu haben war, als im vorigen Jahr.

In London ist ein Gärtner, der einen ausgezeichneten Kamelienslor hatte, aus Kummer darüber gestorben, daß ein Hagelsturm seine ganze Freude vernichtete. Tags darauf wurde sein einziger Sohn wahnsinnig.

In den Gleichenbergen bei Römheld wurde ein junger Forstgehülfe von einem Wilddieb mit zwei Schüssen, einer Kugel und einer Ladung Posten, in beide Schenkel geschossen und blieb vom Abend bis zum Morgen hilflos im Walde liegen. Der Verwundete soll den Thäter erkannt haben, der auch bereits eingezogen ist.

Ein Bürger aus Würzburg hat in Passau 2000 Scheffel Korn aufgekauft und dasselbe ohne allen Gewinn um den Ankaufspreis mit Berechnung der Spesen den dortigen Bäckern überlassen. Dieses Getreide kommt um vieles billiger, als das auf der Schranne.

Die Pariser Zeitungen erzählen wieder einige Reise-Anekdoten von dem Herzog von Amale. In Philippville, auf afrikanischem Boden, hatte der Herzog ein Banket gegeben, bei welchem 25 Personen speisten. Der Wirth forderte bei dem Abgang 2500 Franks, also für die Person 100 Franks. Das schien dem Prinzen zwar ein wenig viel, er übergab aber doch dem Kommandanten 3000

Franks, mit dem Beding, den Rest für die Bedürftigen zu verwenden. Der Kommandant will aber den Armen mehr sichern und wird es zur Klage kommen lassen. Man erinnert sich, daß einst dem verstorbenen Herzog von Orleans in einer kleinen Stadt für eine Tasse Bouillon 500 Franks abgefordert wurden, der Herzog aber den Maire kommen ließ, ihm befahl, den Wirth nach Gebühr zu bezahlen und den Rest den Armen zuzuwenden. Damals erhielt der Wirth nach gerichtlichem Ausspruch einen Frank.

Karlsruhe, den 13. August. Im Laboratorium der Artillerie vor dem Rüppurrer Thore hat sich gestern ein beklagenswerther Unfall ereignet: Feuerwerker und Soldaten bereiteten unter Aufsicht der betreffenden Offiziere Feuerwerksfab, wobei eine Explosion erfolgte, die den Kessel zerriss, den Herd zersprengte, Zerstörungen anrichtete und die Fenster sammt den Kreuzstöcken hinaus-schlug. Dabei wurden drei Soldaten leicht beschädigt und ein junger Offizier, der nicht mehr Zeit gefunden, sich zu retten, stark verwundet.

Aus Berlin wird geschrieben: Einem hier ziemlich verbreiteten Gerüchte nach hat sich hier kürzlich der erste Cholerafall gezeigt. Ein Arzt, der zur Hülfe gerufen wurde, will das Faktum verbürgen. Das unglückliche Opfer fiel schon nach einem sechsständigen Kampfe. Die übergroße Hitze, welche schon seit mehreren Wochen anhält, läßt eine schnelle Verbreitung befürchten; doch dürften wohl die seit dem ersten Erscheinen der furchtbaren Krankheit vermehrten ärztlichen Erfabrungen geeignet seyn, ein glückliches Abwenden der Gefahr noch bei Zeiten zu bewerkstelligen.

In der Stadt Malacca, auf der gleichnamigen Halbinsel, wurde ein ungewöhnlich großer Tiger als Merkwürdigkeit in einem Käfig in dem Rathhause gehalten. Kürzlich fand er auf irgend eine Weise seine Freiheit und fing an, einen Spaziergang durch die Stadt zu machen. Sein erster Besuch galt dem Kommandanten der Garnison. Er ging in diesem Hause langsam die Treppe hinauf und wollte in die Wohnung eintreten, als ein eingeborener Diener, welcher das Kaffeegeschirr seines Herrn in der Hand hatte, ihm begegnete und ihm in der ersten Bestürzung Alles an den Kopf warf. Der Tiger, den dieser unfreundliche Empfang etwas verblüffte, ging die Treppe wieder hinunter, wie ein Gast, dem man die Thüre gewiesen hat. Auf der Straße wurde er von allen Seiten mit Geschrei begrüßt und geworfen und er flüchtete in einen Hühnerstall, in dem man ihn umstellte. Dann brachte man seinen Käfig und stellte ihn offen an die Thüre. Er schien jedoch gar keine Lust zu haben, in sein Gefängniß zurückzukehren und die Soldaten hinter dem Hühnerstalle fingen an, ihn mit den Bajonetten zu fesseln. Leider war nun der Käfig nicht so hoch, als die Thüre; dieß bemerkte der Tiger, er sprang auf diesem Wege ins Freie und zerkrachte dabei einen Unglücklichen, der sich auf den Käfig gesetzt hatte, um Alles recht genau sehen zu können. Als er wieder auf der Straße erschien, schickte man endlich eine Kompanie Soldaten gegen ihn, die ihn mit ihren Kugeln niederstreckten.

Würzburg, den 8. August. Wir glauben folgenden Vorfall, der sich eben hier ereignete, unsern Lesern mittheilen zu müssen, da er eine Warnung abgibt, wie

sehr Kinder über die Gefährlichkeit ungelöschten Kalkes be-
lehrt und von dem Spielen mit demselben abgehalten wer-
den sollen. Ein Knabe wußte sich ohne Wissen der ar-
beitenden Maurer einige Stücke ungelöschten Kalk zu ver-
schaffen und steckte dieselben in die Hosentasche. Seine
Spielgefährten schüttelten demselben in kindischem Muth-
willen ein Töpfchen Wasser hinein und der Knabe ver-
brannte sich so bedeutend, daß sein Zustand bedenklich ist.

Andenken an den 25. Juli 1846.
Zugebracht im Bad Teinach.

Es fließt manch edles Blut in kleinen Bauernhütten.
Das noch den alten Brauch und Art der alten Sitten
Nicht gänzlich abgelegt. Wie denn der Tanz angeht,
In dem so wunderbar gebüßt wird und geneigt,
Gesprungen in die Höh, nach Art der Kapriolen,
Die meine Deutschen sonst aus Frankreich müssen holen,
Bald wird ein Kreis gemacht, bald wiederum gerannt,
Bald gehn die Füß rechts, bald auf der linken Hand.
Die Tänzer, die noch jest, so wie vor alten Tagen,
Sich schlecht, doch wigig find, viel denken, wenig sagen.

Der Herzenstödter.

(Fortsetzung.)

So hatten wir die Mitternacht herangetafelt und ge-
bebert, als plötzlich mit dem ersten Glockenschlage der Pro-
fessor sich erhob. Es ist nun wohl Zeit, daß wir an un-
ser Geschäft gehen, sagte er, ohne eine Linie des magern
Gesichtes zu verziehen.

An welches Geschäft, Professorchen? fragte ich.

An unsere Schußwette, sagte er ruhig.

Heute noch? Sie spassen! Ich legte mich viel lieber
ins Bett. Auch begreife ich gar nicht...

Es soll Ihnen alles klar werden, folgen Sie mir nur!
sprach er vertraulich, nahm den Armleuchter und schritt
voran. Halb neugierig, halb einem geheimen Zuge ge-
horchend, den ich für des Schicksals unabweisliche Stimme
hielt, ging ich nach. Der Weg führte durch mehrere kleine
Gemächer, aus deren einem endlich über eine kurze Treppe
hinab in ein langliches, hohes Gemach, das ohne Fenster
und ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen war. Rings
in der Höhe zog sich ein Repositorium mit kleinen vafen-
förmigen Krystallgefäßen hin; in der Mitte stand eine
lange, weiß angestrichene Tafel, und darauf lagen eine
grüne Schürze, ein anatomisches Westeck, eine grüne Börse
und ein Paar Terzerole.

Der Professor stellte den Armleuchter auf eine Ecke
des Repositoriums, und rieb sich die Hände. Wir sind
zur Stelle! sagte er, Sie sehen hier einen Schauplatz der
seltensten Liebhaberei, wie sie wohl kaum wieder gefunden
werden dürfte, mein Freund. Binnen wanzig Jahren näm-
lich, als ich mich aus dem akademischen Wirkungskreise
zurückzog, habe ich zwischen diesen stillverschwiegenen
Mauern über dreihundert Duellen auf Terzerol abgemacht,
in denen ich, ohne die geringste eigene Verletzung, stets
Sieger geblieben, und jene Krystallbüchsen dort oben ent-
halten meine Trophäen. Sie werden es kaum errathen,
worin diese bestehen. Es sind die Herzen der Gefallenen,
in Weingeist aufbewahrt.

Entsetzt trat ich einen Schritt zurück. Aber war es
nun die überraschende Neuheit einer solchen Mördergrube,
war es der ruhige sanfte Ton des Professors, der von el-

ner Sammlung heimtückisch getödteter Menschenherzen wie
von anatomischen Präparaten oder Conchylien sprach, ge-
nug, ich traute meinen Ohren nicht recht, ich faßte mich,
ich lächelte ungläubig, statt daran zu denken, daß ich ja
offenbar nur hier war, um auch mit meinem armen Her-
zen das raffinirteste aller Mördergelüste befriedigen zu helfen.

Sehen Sie selbst! sagte Elias Spinne, indem er den
Armleuchter emporhob. In der vorderen Krystallbüchse
befindet sich, wie das Etiquet zeigt, das Herz des spani-
schen Grafen Don Fernando de Moncade aus Madrid.
Die nächste Büchse schließt ein edles Dänenherz in sich,
das des Oberlieutenants Petersen, jähzornig, aber flam-
mend für alles Gute. In dieser Büchse ruht ein engli-
sches Lordsberg, das eines Hochtorics. Die vierte ent-
hält das Herz eines portugiesischen Schiffskapitans, die
fünfte das eines deutschen Studenten, und so weiter. Ich
kann Ihnen mit männlichem Herzen von jedem Alter,
Stand, ja fast von jeder Nation der bekannten Erde die-
nen. In jedem können Sie die silberne Todeskugel er-
kennen, denn ich schieße in der Regel so sicher, daß sie
darin stecken bleibt.

Meine starren Blicke folgten dem Entsetzlichen nach
den zierlichen Krystallbüchsen, auf die er wohlgefällig hin-
deutete. Sie sehen, ich liebe Ordnung in meiner Samm-
lung. Ich habe bei jedem dieser Herzen das Datum sei-
nes Todes bis auf die Sekunde angegeben; auch die et-
waigen moralischen Eigenschaften, so weit sie mir aus
dem meist kurzen Umgange mit diesen Herren bekannt wor-
den. Bei den Herzen meines lieben Bruders Joachim und
meines theuern Freundes, des Doktors Pfefferbeim, die Sie
hier gegenüber sehen, konnte ich freilich die Bemerkungen
mit richtigerem Urtheil und ausführlicher machen.

Kalter Angstschweiß rann in Strömen von meiner
Stirn, meine Lippen fieberten, mein armes opfergeweihtes
Herz pochte, als wollte es mir die Brust zer Sprengen.
Also selbst das Leben des Bruders, des Freundes schonte
dieses kalt mordende Ungeheuer nicht, um seiner gräßlichen
Herzensmanie zu fröhnen, um die fluchwürdigste aller
Sammlungen, die je angelegt wurde, um ein Exemplar
reicher zu machen.

Eigentlich, fuhr er fort, wäre es doch noch hübscher,
wenn ich die Herzen nach Nation, Rang und Alter ord-
nete, als nach der Reihenfolge, wie ich sie tödtete. Mei-
nen Sie nicht auch?

Ich schwieg, ich war keines Wortes mächtig bei die-
ser erdrückenden Ruhe, dieser raffinirten Grausamkeit des
Alten, die mir als der Triumph der entartetsten Menschen-
natur erschien. Meine männliche Kraft lag machtlos, wie
in einen Knäuel gerollt, in der tobenden Brust. Ich fühlte
wohl sonst den Muth, mich in die blutigen Flammen ei-
ner Schlacht zu stürzen, oder einer ganzen Mörderbande
mein Leben abzurufen, aber diesem gegenüber, der mit
dem starren Blick der Klapperschlange das erkorene Opfer
zu fesseln wußte, hätte ich nicht einen Arm zu heben ver-
mocht. Er verstand durch seine Explicationen den män-
nlichen Muth besser zu tödten, als hätte er jede Krystall-
büchse seines Todtensaales in einen Bewaffneten verwan-
deln können.

Spinne sah mich hart an, als mein Schweigen
fortdauerte. Aber, lieber Himmel, Sie sind ja so bleich!



sagte er, und in der Gutherzigkeit des Tones lag erst die meisterhafte Vollendung der unerhörten Ironie seiner Frage. Ah, da hätte ich bald vergessen, fuhr er lebhaft fort, Ihnen die Büchse zu zeigen, die ich für Ihr Herz schon zu recht gefeilt. Sehen Sie, hier in der Ecke steht sie. Es fehlt nichts daran, als Minute und Sekunde des Todes. Ihr Alter meldeten Sie mir in Ihrem Briefe. Ich denke nämlich doch bei Ihnen so glücklich zu treffen als bisher, sonst wäre die vorläufige Anstalt freilich eitel, und ich bitte Sie für diesen möglichen Fall, dem Dietrich bei der Operation beizustehen und mein eigenes Herz in die dazu bestimmte Büchse zu bringen.

Dieser neue Hohn brachte mein Sprachvermögen etwas in Gang. Sie haben mich also nur hergelockt, um mich zu morden! es war ein Henfermahl, das ich bei Ihnen genoss! stammelte ich dumpf in abgebrochenen Tönen. Zittern Sie vor morgen, vor der Stunde der Vergeltung. Ein Freund begleitete mich an Ihre Mordgrube, und kehre ich nicht zurück, so wird das Gericht leicht meinen Tod durch ihn ermitteln können.

(Der Beschluß folgt.)

Gemeinnütziges.

Einige wenig bekannte und doch sehr nützliche Kunstgriffe für Dorfschmide und Landwirthe.

1) Das Eisen nützt sich in der Erde gerne ab und eiserne Spitzen werden durch harte Körper sehr bald abgestumpft, während gehärteter Stahl besser widersteht und längere Zeit brauchbar bleibt; dafür aber ist er auch theurer und schwieriger zu bearbeiten, so daß man ihn an landwirthschaftlichen Geräthschaften, wo es möglich ist, entsprechend zu ersetzen sucht. Dabin gehört denn auch folgendes Verfahren, mittels dessen gewöhnliches Eisen die Härte des Stahls erlangen kann. Um z. B. eine Pflug-schar oder ein anderes Instrument scharf zu härten, wird dieses mit einem Stück Gußeisen bis zur Weißglühhitze erwärmt, und hierauf das Gußeisen mit seiner flachen Seite auf allen Theilen der Pflug-schar, welche man härten will, gelinde hin und hergestrichen; wenn sich nun das Eisen bis zum Kirschrothglühen abgekühlt hat, so wird es in das Wasser getaucht, und es ist zum Gebrauche fertig. Seine Oberfläche wird nämlich durch das Bestreichen mit Gußeisen mit einer dünnen Stahlschicht überzogen, welche dadurch entsteht, daß sich ein Theil der im Gußeisen enthaltenen Kohle mit der äußersten Schicht des aus Schmied-eisen verfertigten Instrumentes vereinigt und auf diese Weise eine Stahlschicht bildet, indem die chemischen Bestandtheile des Stahles, wie bekannt, Eisen und Kohle sind. Ist die Schicht durch häufigen Gebrauch abgenützt, so kann sie wieder auf dieselbe Weise erneuert werden.

2) In mehreren Gegenden von Frankreich, wo man es mit einem Boden zu thun hat, der mit einer Menge von kleinen Kieselsteinen vermischt ist, macht man die Pflug-scharn dadurch dauerhafter, daß man die Spitze derselben mit einer Lage von Gußeisen überzieht. Zu diesem Zwecke nimmt man ein Stück Gußeisen von der Größe eines Quadratfußes (man erhält dasselbe von zerbrochenen gußeisernen Töpfen oder von andern Trümmern aus Gußeisen), legt dieses auf die Pflug-schar und erhitzt dieselbe

bis zum Weißglühen; alsdann schweißt man das Gußeisen um die ganze Spitze der Pflug-schar mit einem Hammer an, und taucht die Pflug-schar, wenn sie kirschroth glüht, in das Wasser, wodurch sie gehärtet wird. Da sich der untere Theil der Schar am meisten abnützt, so muß auch die gußeiserne Schicht an diesem Orte dicker seyn. Dieses Verfahren ist eben so zweckmäßig als ökonomisch, es erspart Kosten und liefert eine sehr dauerhafte Pflug-schar.

2) Sehr häufig erhalten die Eickeln und Sensen Spalten und würden ohne eine baldige Reparatur zerbrechen. Gewöhnlich hilft man sich nun dadurch, daß man die durch den Spalt getrennten Theile mittels eines kleinen eisernen Plättchens verbindet, wodurch jedoch das Instrument plump und weniger brauchbar wird. Eine Vöthung aus Kupfer erfüllt denselben Zweck, wie die gewöhnliche Methode, ohne ihre Nachteile zu haben. Diese Vöthung geschieht auf folgende Weise: Ueber die Spalte legt man ein dünnes Plättchen aus Kupfer oder aus Messing, wobei man den obern und den untern Theil desselben mit schwach befeuchtem Borax bestreicht. Nun erhitzt man eine gewöhnliche Schmiedezange bis zum Weißglühen und ergreift damit das zu reparirende Instrument, so daß der obere Backen der Zange genau auf das mit Borax bestrichene Kupferplättchen kommt; dadurch schmilzt das Kupfer, und in demselben Augenblicke ist auch die Spalte aufgelöset. Dieses Verfahren ist sicher, einfach, schnell ausführbar, und verändert den Stahl nur wenig, weil die Spalte selten bis zur Schneide geht.

Kurs für Goldmünzen, den 15. August 1846.

Württemberg. Dukaten	5 fl. 45 kr.	Friedrichsd'or	9 fl. 48 kr.
Andere Dukaten	5 fl. 35 kr.	Holl. 10 Gulden-Stücke	9 fl. 54 kr.
Neue Louisd'or	11 fl. — kr.	Frankz. 20 Franken-Stücke	9 fl. 28 kr.

Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Vistualien- und Holz-Preise.

Magd., den 15. August 1846.

Frucht-Gattungen.	Mittelpreis.		Verkauft wurden:		Erlös.	
	fl.	kr.	Schfl.	Er.	fl.	kr.
Dinkel, alter.	1	8	18	6	—	49
Dinkel, neuer.	—	9	5	66	—	600
Kernen	—	20	36	2	—	41
Haber	—	6	29	4	—	25
Gersten	—	—	—	—	—	—
Mahlfrucht	—	—	—	—	—	—
Weizen	1	—	—	—	—	—
Bohnen	—	2	36	—	2	5
Roggen	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	—	—	—	—	—
Linzen-Gersten	—	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernenbrod 17 kr.	1	1	1	1	1	1
4 „ Schwarzbrod 15 „	1	1	1	1	1	1
1 Weiz à 4 l. 3 D. 1 „	1	1	1	1	1	1
1 Pfd. Ochsenfleisch 8 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Rindfleisch 7 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Kalbfleisch 6 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Hammelfleisch 8 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Schweinefleisch 10 „	1	1	1	1	1	1
abgezogen 9 „	1	1	1	1	1	1
1 Pfd. Schw. Schm. 24 kr.	1	1	1	1	1	1
1 „ Rindschmalz 26 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Butter 20 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Lichter, geg. 22 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Seife 15 „	1	1	1	1	1	1
1 „ Wollseiten, 1' breit: 40—43 „	1	1	1	1	1	1
raube 48 „	1	1	1	1	1	1
halbandere 48 „	1	1	1	1	1	1
blinde 1 fl 9 „	1	1	1	1	1	1
Bretter, 1' br. 26—36 kr.	1	1	1	1	1	1
9—10' br. 19 „	1	1	1	1	1	1
Rahmenbretter 14—15 „	1	1	1	1	1	1
Latten 5—6 „	1	1	1	1	1	1
Kl. Buchenholz: 15 fl. 12 „	1	1	1	1	1	1
vr. Achse 16 fl. — „	1	1	1	1	1	1
Kl. Tannenholz: 15 fl. 12 „	1	1	1	1	1	1
vr. Achse 10 fl. — „	1	1	1	1	1	1
geflößt 9 fl. 36 „	1	1	1	1	1	1

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.